

Thomas Roithner

PISTOLE, PANZER, PANDEMIE

**Plädoyer für einen Paradigmenwechsel in
der Außen-, Sicherheits- und Friedenspolitik
Österreichs und der EU**

© 2022, Thomas Roithner

Autor: Thomas Roithner

Coverbild: Gerhard Haderer

Gestaltung: Lucia Hämmerle

Dieses Buch entstand mit Unterstützung von



Druck und Vertrieb im Auftrag des Autors:
myMorawa von Dataform Media GmbH, Wien
www.mymorawa.com

ISBN: 978-3-99129-823-6 (Paperback)

ISBN: 978-3-99129-821-2 (Hardcover)

ISBN: 978-3-99129-822-9 (E-Book)



Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhalt

Vorwort	11
----------------------	-----------

Was bleibt vom Friedensnobelpreis an die EU?

Zauberstab für Truppen und Rüstung

Und ewig grüßt der Eingreiftrupp

Warum die EU-Truppe als Lehre aus Afghanistan nicht
zu Frieden führt und wir Sicherheit neu denken sollen21

Pistolen für den Frieden?

Die EU vollzieht mit der neuen Friedensfazilität einen
Paradigmenwechsel in ihrer Sicherheitspolitik27

Zauberstab für Truppen und Rüstung

Warum wir über den Charakterwandel
der EU reden müssen31

Schrödingers Sicherheitsautonomie

Die EU zwischen Zivilmacht und Militärmacht35

Gibt es eine grüne Bombe?

Warum die EU-Taxonomie den Weg zur atomaren
Bewaffnung ebnen könnte47

Aufrüstung durchbuchstabieren

pMS brauchen LoA und FSFP durch PESCO
und EDF via CARD mit EDA, EAD und EUMS.
Dabei helfen JEIS, H3T, UGS und CBRNDTR.
Alles klar? Wenn nein – so die Kritik –, ist ein
wichtiges Ziel bereits erreicht51

Der Militärkompass der EU

Warum die EU schon wieder ein neues
militärisches Strategiedokument braucht59

Politisch willig, militärisch fähig

Warum gegen Kerneuropa ein Veto immer weniger
hilft und welche Chancen es bergen könnte65

Stell dir vor, es ist Krieg und er heißt nicht mehr so

Weil wir „humanitär intervenieren“ und
unsere „Streitkräfte projizieren“73

Transatlantik und Indopazifik

USA, NATO, China und das Klima in Sicherheit?

I kindly demand „America first“

Was mit US-Präsident Joe Biden in der Außen-
und Sicherheitspolitik auf uns zukommt83

Zwei Prozent gegen den Hirntod

NATO-Reform unter Großmächtekonkurrenz
und friendly fire89

„America first“ sticht „Europe first“

Rund um das laufende Militärmanöver
„Defender-Europe 21“ stellt Joe Biden
sicherheits- und militärpolitische Eckpfeiler
der EU auf den Kopf99

Ist „Defender 21“ wirklich defensiv?

Truppen und Waffen von USA und NATO rollen
durch das neutrale Österreich105

Militärischer Fußabdruck im Indopazifik

Werden die USA ihre Macht mit China teilen
und was die EU will und könnte111

Klima + Krieg ≠ Klimakrieg

Was wir über die Zusammenhänge
wissen und was nicht121

Atomwaffen

Warum wir mit dem Atomwaffenverbots-
vertrag Sicherheit neu denken müssen

Stell Dir vor, es ist Krieg und es gibt keine Massen- vernichtungswaffen mehr

Der Atomwaffenverbotsvertrag ist nicht symbolisch,
sondern denkt Sicherheit neu129

... dann ziehe ich nach Wien

Der Atomwaffenverbotsvertrag und
die Rolle Österreichs133

Die Rüstung und die Reblaus

Verhandlungen um die strategische
nukleare Rüstungskontrolle in Wien141

Österreichs Friedens- und Sicherheitspolitik

Bundesheer, Neutralität und Ziviler Friedensdienst

Inspiziert von Bertha von Suttner 2.0.

Friedensvision 2051: Österreichs Friedenspolitik
schaut auf 30 Jahre zurück, in denen es ihr ge-
lungen ist, weltweit den Frieden mit diplomatischen
und zivilgesellschaftlichen Mitteln zu fördern149

„Universaljoker“ Bundesheer:

Flecktarn als neue Normalität?

In der Pandemie positioniert sich das Bundes-
heer als „Universaljoker“. Doch Gesundheit ist
kein Sicherheitsproblem157

Sichtbarer Flecktarn

Corona bringt das Militär der Gesellschaft näher und
budgetäre Höhenflüge. Anmerkungen zum militärischen
Aufgabenstaubsauger nach einem Jahr Pandemie161

Alles Gute, immerwährende Neutralität!

Eine persönliche und kritisch-solidarische Würdigung
anlässlich des 65. Jahrestages der Beschlussfassung
der immerwährenden Neutralität167

Sicherheitspolitisches Wunsch-Dir-Was

Warum die Neutralität eine Anregung
zum Jungbleiben braucht179

Make Neutralität Great Again

Impulsreferat anlässlich des 66. Geburtstages
der immerwährenden Neutralität185

Ziviler Friedensdienst in Zeiten von Corona195

Friedensförderung und Gewaltprävention neu gedacht

Der Zivile Friedensdienst in
Österreich macht Tempo201

Friedenspolitischer Doppler-Effekt

100 Worte zum Sonntag205

Anhang

Quellenverzeichnis207

Zuletzt erschienen213

Zum Autor218

Kontakt219

Vorwort

Österreich zeigte sich in den letzten Jahren in sehr unterschiedlichen friedens- und sicherheitspolitischen Gewändern. Die internationalen Ziele und Partner*innen haben einen wesentlichen Einfluss auf den Denkansatz, wie Frieden und Sicherheit erreicht werden sollen.

Einen Zugang verkörpert die vormalige Hohe Beauftragte für die Außen- und Sicherheitspolitik der EU, Catherine Ashton, indem sie ausführt: „Wer Frieden will, muss sich rüsten“. Damit sind mitunter die Entwicklung und Finanzierung neuer EU-Rüstungsprojekte, die permanente Präsenz von EU-Truppen im Auslandseinsatz oder hochumstrittene Rüstungsexporte verbunden. Österreich arbeitet – unabhängig von der Regierungszusammensetzung – mit, ohne dass in der Öffentlichkeit wahrnehmbare Kritik aus den politischen Parteien zu vernehmen wäre.

Neben dem Ansatz aus der realistischen Theorie verfolgt Österreich überaus erfolgreich die Politik der humanitär begründeten Abrüstung. Nicht die EU, sondern die Vereinten Nationen und ihre Mitgliedstaaten sind der zentrale Player. In der Vergangenheit ging das völkerrechtliche Verbot von Antipersonenminen (Ottawa-Konvention) oder das Übereinkommen zum Verbot von Streumunition

auf dieses Engagement zurück. Gegenstand dieses Bandes ist der im Jänner 2021 mit stark humanitär geprägten Argumenten in Kraft getretene Atomwaffenverbotsvertrag. Der Kerngedanke rückt nicht primär die Sicherheit der Staaten, sondern die menschliche Sicherheit ins Zentrum. Gerade in Zeiten der Pandemie ist human security ein Gebot der Stunde. Wer würde die medizinischen, sozialen, ökologischen oder wirtschaftlichen Folgen eines Einsatzes einer Atomwaffe verantworten? Ein Kennzeichen liberaler oder idealistischer Ansätze ist auch, dass gesellschaftliche Akteure bei der Formulierung des Politik eines Staates entsprechend gewürdigt werden. Beim Atomwaffenverbot haben Zivilgesellschaft und Staaten in wichtigen Punkten an einem Strang gezogen.

Kontinuitäten, Brüche und Denkansätze der Friedens- und Sicherheitspolitik Österreichs und der EU bilden neben Abrüstung und Rüstungskontrolle einen Schwerpunkt dieses Bandes.

Eine Reihe von Themen sind in einem laufenden Diskussionsprozess. Dieses Buch bietet Analysen und Vorschläge beispielsweise zur Strategischen Autonomie der EU und dem damit in Verbindung stehenden Strategischen Kompass. Wohin entwickelt sich das militärische Kerneuropa und welche friedenspolitischen Alternativen gibt es dazu? Wie vertritt die EU ihre Werte und Interessen, wenn sie zu wichtigen außenpolitischen Fragen zu keiner gemeinsamen Stimme findet? Aus zahlreichen

Krisen, Kriegen und Militäreinsätzen der letzten beiden Dekaden zog die EU ähnliche Schlussfolgerungen, nämlich einsatzfähige Eingreiftruppen. Über das Warum, das Wie und auch über das Warumnicht diskutieren vorliegende Beiträge.

Im Mai 2020 hat Josep Borrell, Hoher Vertreter der EU für die Außen- und Sicherheitspolitik, erklärt: „Gesundheit ist jetzt ein Sicherheitsproblem“. Und er hat dies gleich mit militärischen Instrumenten in Verbindung gebracht. Was damit in der EU und auch in Österreich einher ging, wird in mehreren Beiträgen unter dem Aspekt der Versicherheitlichung analysiert. Die Folgen der Versicherheitlichung ziviler Politikbereiche ist nicht nur eine friedenspolitische, sondern auch eine demokratiepolitische Frage.

Wie denn sonst?

Friedenspolitische Alternativen

Welches Kleid tragen friedensfähige Auslandseinsätze? Was sollten die EU und die Mitgliedstaaten tun und wo finden konkrete Angebote der Zivilgesellschaft zu wenig oder zu zögerlich entsprechendes Gehör? Ein Zentrum der Alternativen bildet u. a. das in der UN-Charta verankerte Gewaltverbot. Nicht nur im Zusammenhang von reaktiven Militäreinsätzen, sondern auch bei der Abrüstung steht ein Grundsatz im Raum: es gilt Sicherheit neu zu denken.

Mit 66 fängt das Leben an, wurde Dank Udo Jürgens allgemein bekannt. Zum 66. Geburtstag der immerwährenden Neutralität gibt es Anregungen zum Jungbleiben. Wie kann Neutralitätspolitik jenseits des rechtlichen Kerns heute umgesetzt werden?

Der aus der Zivilgesellschaft kommende und seit Jahresbeginn 2020 im aktuellen österreichischen Regierungsprogramm befindliche Zivile Friedensdienst wird in seinen Möglichkeiten für Friedensförderung und Gewaltprävention gedacht. Ein Blick ins benachbarte Deutschland zeigt, dass der Zivile Friedensdienst seit 1999 rund 1500 Friedensfachkräfte in mehr als 60 Länder entsandt hat. Dieses für Österreich neue Außenpolitik-Instrument würde dem Neutralen gut zu Gesicht stehen.

Charakter des Bandes

Die zumeist journalistischen Beiträge dieses Buches umfassen den Zeitraum von Herbst 2020 bis zum Jahreswechsel 2021/22. Manche Zahlen haben sich seit der Erstveröffentlichung verändert. Zur Aktualisierung werden hier immer wieder in Klammern neuere Entwicklungen in Form von Anmerkungen eingeflochten. Die Daten und Quellen der Originalbeiträge finden sich im Verzeichnis im Anhang.

Eine Sammlung von kurzen Kommentaren in Zeitungen bringt es mit sich, dass sich wichtige

Aspekte eines Themenkomplex mehrfach in diesem Band finden. Immer wieder treffen wir auf Begriffe wie militärisches Kerneuropa, Neutralität oder Atomwaffenverbotsvertrag.

Der hier vorliegende Blick auf Analysen und friedenspolitische Vorschläge aus den letzten Monaten genießt schon beinahe eine Tradition. Die Vorgänger von „Pistole, Panzer, Pandemie“ waren „Flinte, Faust und Friedensmacht“ im Jahr 2020, „Sicherheit, Supermacht und Schießgewähr“ im Jahr 2019, „Märkte, Macht und Muskeln“ im Jahr 2017 und „Schöne Götterfunken?“ im Jahr 2015. Diese Bücher – alle bei myMorawa erschienen – haben sich mit der Außen-, Sicherheits-, Verteidigungs- und Friedenspolitik in Österreich, der EU und dem Globus beschäftigt. Für diesen Band geht mein Merci an die Redaktionen von Zeitungen und Fachzeitschriften, in denen die Beiträge zuerst veröffentlicht wurden. Dies sind die Wiener Zeitung, Der Standard, Die Presse, Die Furche und Unsere Zeitung. Neben unveröffentlichten Beiträgen finden sich hier auch Artikel aus dem Spinnrad, dem IPPNW Forum, Betrifft Frieden sowie Wissenschaft und Frieden (W&F).

Dankeschön

Lange vertraut ist Lucia Hämmerle vom Internationalen Versöhnungsbund – Österreichischer Zweig mit dem Charakter und Eigenheiten meiner Texte.

Sie hat für diesen Band das Layout übernommen, wofür ich ihr überaus herzlich danke.

Corona und das Nasskalt des Jänners haben dafür gesorgt, dass Sylvia Engelmeier vorliegende Texte in unglaublicher Geschwindigkeit durchgelesen hat und für die eine oder andere Korrektur sorgen konnte. Verbliebene Fehler gehen natürlich auf des Autors Kappe.

Zwei Beiträge dieses Bandes entstanden als Gemeinschaftsarbeit. Der Beitrag über den Zivilen Friedensdienst in Zeiten von Corona wurde mit dem Erstautor Pete Hämmerle vom Versöhnungsbund geschrieben und die Grüne Bombe wurde mit der Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb verfasst.

Eine sehr lange Zusammenarbeit findet in diesem Buch seine Fortsetzung. Mein Dankeschön gilt der Gewerkschaft der Privatangestellten (GPA) für die Unterstützung der Drucklegung dieses Buches. Seit über 25 Jahren gehöre ich der GPA als Mitglied an. Ab Herbst 2020 erscheint regelmäßig die Friedenskolumne in Unsere Zeitung. Einige der Beiträge sind auch in diesem Band vertreten und ich danke der Redaktion für die Unterstützung des Layouts.

Eine Gemeinsamkeit der Bände der letzten Jahre mit der Alliteration im Titel ist auch, dass der Karikaturist Gerhard Haderer die Arbeit auf den Buchumschlägen zur Verfügung gestellt hat. Mein herzlichster Dank geht nicht nur an Gerhard, son-

dern auch an Julia und Christoph Haderer aus der Scherz & Schund Fabrik. Gerhard Haderers „Blick von außen“ auf die EU bringt wichtige Aspekte der hier auf vielen Seiten ausgerollten sicherheitspolitischen Debatte und Versicherheitlichung auf nur einem Blatt auf den Punkt.

Thomas Roithner
Wien, Februar 2022

Was bleibt vom Friedensnobelpreis an die EU?

Zauberstab für Truppen und Rüstung

Und ewig grüßt der Eingreiftrupp

Warum eine EU-Truppe als Lehre aus Afghanistan nicht zu Frieden führt und wir Sicherheit neu denken sollen

Es ist alter Wein in neuen Schläuchen, wenn sich die EU an den USA sicherheitspolitisch reibt und Eingreiftruppen fordert. Heute, weil man beim US-Abzug aus Afghanistan abhängig ist. Gestern, weil man beim Marschieren nicht um Donald Trumps Segen bangen wollte. Vorgestern folgte man Präsident Bush 2001 solidarisch in den Fuchsbau Afghanistan, um sich 2003 über seinen Krieg im Irak so zu ärgern, dass stante pede eigene Eingreiftruppen hermussten. Am Beginn der jüngeren EU-Eingreiftruppen-Debatte stand Bill Clinton. Nach dem ebenso völkerrechtswidrigen Jugoslawienkrieg 1999 haben die EU-Staaten auf Washingtons Geheiß sofort gemeinsame 60.000 Soldat*innen auf Papier geschrieben. 2003 entsandte die EU erste Truppen nach Mazedonien und in den Kongo.

Die Krux an der Sache: Der Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik (GASP) fehlt das Gemeinsame. Vergeblich sucht man EU-Positionen zu Flüchtlingen, Konfliktbearbeitung in Syrien oder Libyen, Atomwaffen, Killerrobotern oder dem Umgang mit China. Außenpolitische Uneinigkeit wird

seit 20 Jahren mit Geschäftigkeit betreffend EU-Militäreinsätzen und später auch EU-Rüstungsprojekten übertüncht. Hochumstrittene EU-Truppen zur Piratenjagd im Horn von Afrika, militärische Ertüchtigung fragwürdiger Truppen im Sahel oder auch Euromilitärs im Tschad erhielten wegen neo-kolonialen Geruchs nicht nur Applaus. Geheimhaltung verhindert, dass unabhängige Stellen Bilanz ziehen. Statt „humanitärer Intervention“ geht es immer öfter um Ressourcensicherung und Flüchtlingsabwehr.

Truppen auf Papier?

Was der EU-Außenbeauftragte Josep Borrell und der auch für Rüstung zuständige EU-Kommissar Thierry Breton um das Treffen der Außen- und Verteidigungsminister in Slowenien fordern, ist längst beschlossen. Eingreiftruppen sind seit 2003 operativ, und die EU-„battle groups“ – bislang noch nie eingesetzt – könnten sogar ohne UN-Mandat loskämpfen. Sie trainieren den Einsatz in Wüsten, Hochgebirgen, Dschungel und Städten. Breton fordert eine Kommandozentrale. Aber den militärischen Planungs- und Koordinierungsstab – abgespecktes Quasi-Hauptquartier – gibt es seit einigen Jahren. Mit der Unterstützung von UN-Truppen in Krisengebieten wollte sich in den letzten Jahren niemand aufhalten – europäische Interessen sind Trumpf.